Suche nach dem Wesen der Dinge

Autor(en): Waldner, Judith

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Zoom: Zeitschrift für Film

Band (Jahr): 47 (1995)

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-932184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Suche nach dem Wesen der Dinge

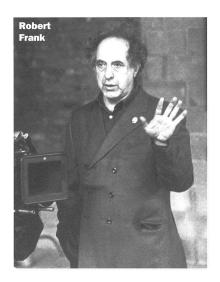
Notizen zur Arbeit des bedeutenden Fotografen und Filmemachers

Judith Waldner

eboren wurde er 1924 in Zürich, 1955 hat sich Robert Frank aus der helvetischen Enge ins Land der sogenannten unbegrenzten Möglichkeiten aufgemacht. Hier entstand das epochemachende Fotobuch «The Americans»: Die schwarz-weissen, oft grobkörnigen Bilder huldigen nicht dem Mythos des zum Millionär aufgestiegenen Tellerwäschers. Sie zeigen Menschen, Strassen, Häuser - kurz: Szenen des Alltagslebens ohne Brimborium, ohne Glamour. Das Buch ist - wie die anderen Fotobände Franks - mehr als eine Sammlung von Einzelbildern: Die Fotografien korrespondieren, beim Blättern schälen sich Bedeutungslinien heraus.

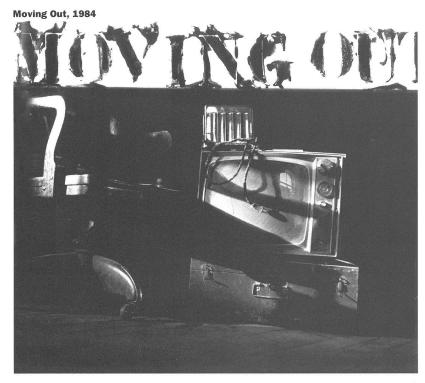
«The Americans» zeigt: Da hat sich einer auf die Suche nach dem Wesen der Dinge gemacht, nach in flüchtigen Augenblicken liegender Wahrheit. Einer, dessen Suche bislang – das sieht man den neueren Arbeiten an – nicht abgeschlossen ist. Die Amerika-Bilder sprechen, wie Robert Franks spätere Fotos und Filme, von Verletzlichkeit und Geborgenheit, sind von anarchischer Kraft. Sie erzählen vom Abgebildeten und gleichzeitig vom Blick des Abbildenden. Privates und Öffentliches finden so gewissermassen zusammen, die Optik des Betrachters schwingt stets mit.

Bereits 1959 hat Robert Frank seinen ersten Kurzfilm realisiert: «Pull My Daisy» nach Jack Kerouacs Stück «The Beat Generation», ein kleiner Film über ein Happening, über Wahrheit und Unsinn der Beatnik-Philosophie. 1961 folg-

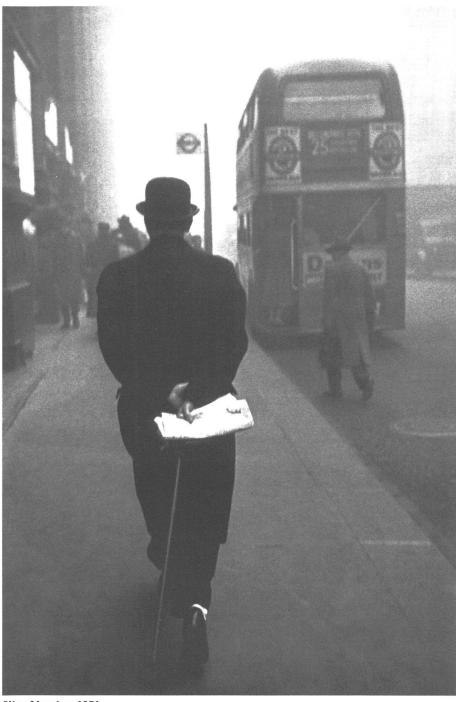


te der Kurzfilm «The Sin of Jesus» zwei Jahre später «O.K. End Here». 1968 ist «Me and My Brother», Franks erster langer Film fertig. Er schildert das gemeinsame Leben von Peter Orlovsky, seinem schizophrenen Bruder Julius und dem Poeten Allen Ginsberg. Sind hier die autobiografischen Töne noch leise, sind sie ab seinem nächsten Film «Conversation in Vermont» (1969) unüberhörbar: Robert Frank spielt sich selber, besucht seinen Sohn in Vermont, wo dieser seine Ferien verbringt. Durchbrochen wird der gezeigte Besuch durch Familienfotos und Bilder aus «The Americans».

Franks frühe Filme waren hierzulande selten zu sehen, erst sein 1987 entstandener Langspielfilm "Candy Mountain" wurde kommerziell ausgewertet. In diesem stimmungsvollen Road-Movie sucht ein junger Musiker aus New York den verschollenen, legendären Gitarrenbauer Elmore Silk. Frank äusserte nach "Candy Mountain", er wolle in Zukunft keine so grossen, aufwendigen Filme mehr machen. Zwei Jahre später drehte er den Kurzfilm "Hunter", die bestechend-ein-



FORGOTTEN POSESSIONS IN JOHN TURNERS FINAL ROOM



City of London, 1951

dringliche Zelluloid-Reise eines Mannes durch das Ruhrgebiet, welche Fremdenhass, Heimatlosigkeit, Natur, Kommunikationslosigkeit thematisiert. Ihm folgten das Video «C'est vrai» (1990) und der 16mm- Film «Last Supper» (1992). Neben den Filmen und Videos hat Frank weiter fotografische Arbeiten geschaffen: Collagen, Polaroids, Bilder verfremdeter Abbildrealität, mit ausgefransten Rän-

dern, beschriftet, zusammengestückelt.

Das 16minütige Videotape «Moving Pictures», ein autobiografischer Essay, hat Frank für die Retrospektive seines Werks in Washington realisiert. Er ist der erste Fotograf, dessen Archiv von der National Gallery of Artzu Lebzeiten übernommen und Gegenstand einer Werkschau wurde. Zu dieser Ausstellung, die nun bis Ende Juli in Zürich zu sehen ist,

hat der Scalo Verlag zwei bemerkenswerte Bücher herausgegeben: «Black, White and Things» und «Robert Frank – Moving Out».

«Black White and Things» ist ein Buch ganz aus Bildern, ohne erklärende Texte. Ursprünglich existierten davon bloss drei Exemplare. Frank liess sie 1952 herstellen, jedes war handgemacht, mit einer Spiralbindung versehen und enthielt zwischen 1948 und 1952 entstandene Originalfotos aus Spanien, Grossbritannien, Frankreich, Italien, den USA und Peru. Der Band «Moving Out» zeigt auf mehr als 300 Seiten viele von Robert Franks Fotografien von den Anfängen bis heute. Sinnig ausgewählt und zusammengestellt, werden die Bilder durch Texte von verschiedenen versierten Autorinnen und Autoren begleitet. Sie nähern sich Franks Arbeit interpretierend-anlaysierend und respektvoll. Robert Franks Lebensdaten und -stationen finden sich hier ebenso aufgeführt wie eine Filmografie, eine Bibliografie und eine Übersicht ausgestellter Werke. Zwei wunderschön gestaltete Bücher von hervorragender Druckqualität über die sinnliche Arbeit eines Mannes, die einem immer wieder direkt ins Herz trifft.

Robert Frank: Black, White and Things. Zürich 1994, Scalo, 72 S., 34 s/w-Abbildun-

gen (dreifarbig gedruckt), Fr. 38.-.

Sarah Greenough, Philip Brookman (Hrsg.): Robert Frank – Moving Out. Zürich 1995, 335 S., zahlreiche Abbildungen (s/w und farbig), Fr. 128.–.

Das Kunsthaus Zürich zeigt vom 12. Mai bis Ende Juli eine Retrospektive der Arbeiten von Robert Frank. Seine Filme sind im Juni im Zürcher Filmpodium zu sehen.